Ein großer Tag für Bürger Braunschweigs

Kohl will keine Symbolfigur sein / Von Albert Schäffer

BONN, 14. Juli. Auch Komplimente können ihre Tücken haben – das hat am Montag Bundeskanzler Kohl erfahren müssen. Nach einem Gespräch mit rund sechshundert Bürgern aus Braunschweig wurde er mit einem bemerkenswerten Prädikat geschmückt. Kohl sei der „Kanzler der Symbole", sagte die Abgeordnete Schuchardt, bevor sie Braunschweiger Löwen als Gastgeschenke überreichte – in Gestalt friedlicher Stofftiere. „Kanzler der Symbole – diese Worte, ohne Arg gewählt, trafen einen Grundton der Veranstaltung, die ein aufschlußreicher Probelauf für den Wahlkämpfer Kohl wurde. Denn der Kanzler hatte sich nach Kräften bemüht, den Braunschweiger Bürgern gerade nicht als entrückte Symbolfigur, gar als historisches Monument entgegenzutreten, sondern als Politiker, der mitten im Leben steht – er hatte damit versucht eine Linie einzuschlagen, die seinen Wahlkampf mitbestimmen dürfte.

Ein Gespräch mit dem Bundeskanzler gehört an sich nicht zum Pflichtprogramm, wenn Bürger auf Einladung ihres örtlichen Abgeordneten die Regierungsstadt Bonn besuchen. Die Braunschweiger CDU-Politikerin Schuchardt, Professorin für Bildungsforschung, hatte es mit großer Beharrlichkeit doch erreicht. Die Beamten des Kanzleramts dürften in nächster Zeit beim Abwehren ähnlicher Ansinnen einige Tapferkeitsmedaillen erringen können, zumal Schuchardt und ihre Mitarbeiter beträchtliche inszenatorische Kräfte bewiesen. „Einladung Prof. Dr. Erika Schuchardt, MdB: Braunschweiger beim Bundeskanzler" prangte schon an den Bussen, mit denen die Bürger aus der Stadt Heinrichs des Löwen im Bonner Regierungsviertel eintrafen. Nicht nur Mitglieder der CDU hatten sich auf den Weg gemacht, auch ehrenamtlich tätige Menschen und verdiente Mitarbeiter von Braunschweiger Unternehmen durften in „direkten Dialog mit dem ersten Mann des Staates" treten, wie es in einer Mitteilung Schuchardts hieß.

Und die Abgeordnete ließ „den ersten Mann des Staates" gleich zu Beginn wissen, daß das Gespräch mit ihm „für uns Braunschweiger" ein „ganz großer Tag" sei. Solchermaßen gewürdigt, fällt es nicht leicht, seinen Zuhörern nicht als Größe aus dem Geschichtsbuch entgegenzutreten, als Symbolfigur der deutschen Einigung, die im Grunde schon auf dem Sprung ist aus dem Kanzleramt über die Adenauer-Allee hinweg ins Bonner Haus der Geschichte.

Kohl versuchte dennoch, sich als Politiker zu zeigen, der Land und Leute nicht aus historischen Rückblicken kennt, sondern aus tagtäglicher Erfahrung. Wenn er bei Besuchen mit Wehrpflichtigen aus den neuen Ländern zusammensitze, dann denke er daran, daß diese jungen Menschen immerhin bis zu ihrem zwölften Lebensjahr in einem Staat groß geworden seien, in dem die Nato als Macht der Bösen gegolten habe. Man müsse den Menschen Zeit lassen, sich zurechtzufinden.

Oder wenn er zu Meisterfeiern eingeladen sei, nehme er wahr, wie gedämpft die Bereitschaft in Deutschland sei, sich selbständig zu machen – im Unterschied zu den Vereinigten Staaten. Oder wenn er in den neuen Bundesländern ohne großen protokollarischen Aufwand durch die Städte gehe, da stoße er immer wieder auf Erstaunen bei Passanten, daß ein Gespräch mit ihm ohne weiteres möglich sei – ganz anders als in der DDR. Kohl, der Bürger, der Nachbar – diesen Akkord schlug der Kanzler immer wieder an in dem Gespräch. Zwar fehlte es nicht an Hinweisen, was sonst noch den Alltag eines Regierungschefs bestimmt – Nato-Konferenzen, EU-Gipfel, Regierungsgespräche; gleich empfange er die gesamte polnische Regierung, ließ er die Braunschweiger wissen, deshalb könne er nur eine Stunde bei ihnen bleiben. Und schließlich die Etatberatungen der vergangenen Wochen, „in einer Dimension", die bislang ungewöhnlich gewesen sei, setzte Kohl seine Zuhörer noch ins Bild.

Symbolfiguren werden vielleicht bewundert oder geschätzt, aber nicht zwangsläufig gewählt. Nur beiläufig erwähnte Kohl am Montag ab und an, wie lange seine Regierungszeit schon währt, von seiner Zeit als Politiker ganz zu schweigen. Und nur im scheinbaren Widerspruch zu dieser Verwurzelung im Hier und Jetzt standen die geographischen und historischen Perspektiven, die der Kanzler immer wieder einflocht – das 21. Jahrhundert, das „jetzt gleich" beginne – die „dramatische Entwicklung" in der Welt, die vieles in Frage stelle, „was wir gewöhnt sind" – die demographische Entwicklung in Deutschland und Europa. Denn sie gehörten zu dem Bild, das Kohl den Braunschweigern darbot – und das er im Wahlkampf noch mit kräftigen Farben ausmalen dürfte: ein Kanzler, der das Land nicht aus bloßen Vermerken kennt, der die Nöte und Sorgen nicht nur auf Grund von Statistiken einzuschätzen vermag, dem aber Paris und Washington genauso vertraut ist wie – ja, wie etwa Braunschweig.

Manche Braunschweiger waren durch des Kanzlers Worte gleich so gebannt, daß gefragt wurde, ob Kohl nicht in regelmäßigen Abständen über das Fernsehen die Politik erklären könne – auf daß der zweifelhafte Einfluß der Journalistenzunft ein wenig eingedämmt werde. „Der Clinton macht's doch auch", wurde im Publikum geraunt. Doch solche Hoffnung auf regelmäßige Kanzler-Aufklärung machte Kohl zunichte: „Wir sind ein freies Land." Kohl will weder Kanzler der Aufklärung noch Kanzler der Symbole sein, das wurde am Montag deutlich: er will ein Kanzler sein, der im nächsten Jahr noch einmal gewählt wird.

Frankfurter Allgemeine
ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND
Dienstag, 15. Juli 1997, Nr. 161/29 D
Herausgegeben von Jürgen Jeske, Hugo Müller-Vogg, Günther Nonnenmacher, Johann Georg Reißmüller, Frank Schirrmacher
2,00 DM D 2954 A

Hannoversche Allgemeine

Dienstag, 15. Juli 1997 ZEITUNG Nr 163 • 29. Woche • Preis 1,50 DM

Einen solchen Auftritt genießt der Kanzler

Helmut Kohl empfängt Braunschweiger Besucher

Fragestunde in Bonn: Braunschweiger Bürger erhalten Gelegenheit zum Gespräch mit dem Kanzler; eingeladen hatte sie die Abgeordnete Erika Schuchardt (links neben Helmut Kohl). rtr

Hannoversche Allgemeine

Dienstag, 15. Juli 1997 ZEITUNG Nr. 163 • 29. Woche • Preis 1,50 DM

Einen solchen Auftritt genießt der Kanzler

Helmut Kohl empfängt Braunschweiger Besucher

VON STEFAN BÜRGEL UND HEINZ-JOACHIM MELDER

Bonn. Zwei Jahre hat Erika Schuchardt bei Bundeskanzler Helmut Kohl um diesen Termin gekämpft. Am Montag kurz nach elf Uhr marschiert die CDU-Bundestagsabgeordnete aus Braunschweig mit dem Kanzler durch den Eingang des alten Wasserwerks in Bonn. Applaus brandet auf. 560 Braunschweiger sind aufgestanden und klatschen. Die Sympathiebekundung behagt Kohl, und für die Besucher ist das langersehnte Ziel ihrer fünfstündigen Busfahrt zum Regierungssitz erreicht.

Morgens um 4.30 Uhr herrscht auf dem Braunschweiger Busbahnhof rege Betriebsamkeit. Wolfgang Sass, Geschäftsführer der Rollei-Fototechnic, ist einer der Reiseteilnehmer. Erika Schuchardt hatte ihm einen Brief mit dem Titel „Unternehmer fahren zum Bundeskanzler" geschickt. Sass, kein CDU-Mitglied, nahm die Einladung an. „Ich will wissen, was der Kanzler zur Wirtschaft zu sagen hat und wie er die Arbeitslosen und die Jugendlichen ohne Ausbildungsplatz von der Straße bekommen will." In Deutschland werde zuviel geredet und zuwenig gehandelt. Das wolle er Kohl auch sagen.

Als Sass seinen Kopf zu einem Nickerchen an die Fensterscheibe des Busses lehnt, gähnt auch Maik Krause. Der 25jährige Student will ebenfalls hören, was Kohl zur Lage der Nation zu berichten hat. „Ich glaube aber nicht, daß er viel Zeit für uns hat", vermutet er. Erika Schuchardt weiß jedoch, daß sich der Kanzler eine Stunde Zeit für ihre Gruppe nehmen wird. „Charmant-hartnäckig" habe sie ihn lange Zeit bedrängt, bis er in den Termin eingewilligt habe.

Zweiter Termin schon arrangiert

Mehr als 1000 Braunschweiger hatten sich bei der Professorin für Erwachsenenbildung gemeldet, als sie die Reise nach Bonn angekündigte. 200 CDU-Mitglieder hat sie ausgewählt, 400 weitere Teilnehmer haben Firmen, Schulen und Behörden gewissermaßen als Belohnung für ihr Engagement vorgeschlagen. Es sind nur wenige darunter, die die CDU unsympathisch finden. Und weil der Andrang so groß war, hat die Abgeordnete einen zweiten Termin für den Herbst arrangiert. Die Kosten für 200 Besucher hat der Bundestag übernommen, den Rest bestreitet Schuchardt von ihren Diäten. „Das ist mein Geschenk an die Braunschweiger Bürger", sagt sie überglücklich, als der Bus auf dem Parkplatz an den Rheinauen hält.

Der Auftritt im Wasserwerk ist für Kohl ein Heimspiel. Die Umfragen für die Bundesregierung sind im Keller, aber der Kanzler zeigt sich obenauf. Er werde die Wahl 1998 gewinnen, sagt er voraus. Die finanziellen Probleme seien zu lösen, wenn sich in den Köpfen der Deutschen notwendige Veränderungen abspielten. „Eine zweite Wende ist nach der ersten von 1982 möglich und wahrscheinlich."

Eine Stunde, wie geplant, beantwortet der Kanzler geduldig auch kritische Fragen. Junge Teilnehmer beschweren sich über eine Verschuldungsschraube ohne Ende, die der nächsten Generation die Luft abschnüre. „Ich stehe zu diesen Schulden, weil seit 1990 mehr als 700 Milliarden Mark in die neuen Bundesländer transferiert worden sind." Diese Schulden hätten somit eine andere Qualität als diejenigen, die Gerhard Schröder laufend in Niedersachsen produziere. „Als er 1990 Ministerpräsident wurde, fand er ein ausgebautes Land vor." Dies sei der Unterschied zu den Schulden des Bundes, sagt Kohl, der schon voll auf den Wahlkampf eingestellt ist. Auch den Koalitionspartner FDP nimmt sich der Kanzler vor. Er sehe keine Möglichkeiten mehr für weitere Einsparungen. Investitionen in eine moderne Infrastruktur Deutschlands könnten nicht mehr gekürzt werden.

Offensiv bei der Steuerreform

Bei der Steuerreform, über die im Vermittlungsausschuß von Bundestag und Bundesrat gerade mit der SPD verhandelt wird, läßt sich Kohl nicht auf taktisches Geplänkel ein. Ob das Projekt gelinge, sei „mehr als offen". Ein Paket mit deutlichen Entlastungen für die Bürger werde es nur geben, wenn es eindeutig die Handschrift der Koalition trage. „Ich habe keine Scheu, das Thema Steuerreform offensiv im Wahlkampf zu vertreten, wenn die Sache an der SPD scheitert." Mit dieser Antwort ist ein junger Mann zufrieden, der meinte, ihm kämen die Tränen, wenn er die Kompromißlinien im Steuerstreit betrachte.

Auf ein bestimmtes Stichwort scheint Kohl geradezu gewartet zu haben. Weshalb er nicht einmal im Monat im Fernsehen seine Politik erläutere, um „Fehlinformationen" durch Abgeordnete und Medien zu vermeiden. „Sagen Sie mir, wie ich das machen sollte?" kontert Kohl, der den französischen Staatspräsidenten François Mitterrand um seine würdevollen Ansprachen beneidet hat. Nur unter extremen Bedingungen dürfe er bei den öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten eine offizielle Verlautbarung über den Sender schicken. „Ich rede fast jeden Tag, da schneidet man raus, was man will, bis hin zur Manipulation." Die privaten Fernsehbetreiber seien im übrigen keinen Deut besser.

Als Kohl das Wasserwerk verläßt, herrscht in den Reihen der Besucher eine gelöste Stimmung. Rosemarie Wilke ist von Kohls Auftritt und dessen lockerer Art angetan: „So habe ich ihn auch erwartet." Aber, so ergänzt die Abgeordnete aus dem Braunschweiger Bezirksrat Weststadt, der Kanzler habe sich auch um einige Fragen herumgewunden oder sie nicht beantwortet. Sie hätte ihn gern noch zur Frauenpolitik befragt.

Wolfgang Sass ist nicht zu seiner Frage über die künftigen wirtschaftspolitischen Konzepte gekommen. Während die Braunschweiger sich noch auf eine Bonner Besuchstour begeben, sitzt Sass schon wieder im Zug. Dringende Geschäfte in Niedersachsen warten.

Presse- und Informationsamt
der Bundesregierung
Aktuelle Presseinformation

General-Anzeiger
15. JULI 1997

Bonner Stadtanzeiger

Dienstag, 15. Juli 1997

Beim Wasserstoff mußte Kohl passen

CDU-MdB Erika Schuchardt kam mit 600 Braunschweigern ins Alte Wasserwerk

Wenn 600 potentielle CDU-Wähler aus dem eher Schröder-freundlichen Niedersachsen in Bonn anrücken, dann muß er einfach Zeit haben. Eine Stunde genau stand Bundeskanzler Helmut Kohl mehr Rede als Antwort für die Besuchergruppe der Braunschweiger CDU-MdB Erika Schuchardt.

Eine Stunde Kohl: Mit stehenden Ovationen begrüßten die 600 Braunschweiger, die MdB Erika Schuchardt eingeladen hatte, den Kanzler. Foto: Jürgen Pätow

Wobei Besuchergruppe eindeutig untertrieben ist. 50 ist gemeinhin die Maximalzahl für Bundestags-Besuchergruppen – 911 waren es übrigens im vergangenen Jahr –, das macht maximal zwei Busse. Elf Busse waren es gestern. Das hatte was von Demo, und das mitten in der Bannmeile. Zwei Jahre wartete Erika Schuchardt auf einen Kohl-Termin für „meine Braunschweiger". 200 Parteimitglieder präsentiert sie ihm im Alten Wasserwerk, nebst 400, die sich schlicht „um die Gesellschaft verdient gemacht haben".

2 400 Firmen und Betriebe schrieb die CDU-MdB an, um unter „meinen Braunschweigern" auch keinen zu haben, der sich nicht eine Stunde Kohl redlich verdient hat. Wolfgang Steinbrink ist einer von ihnen. „Ich betreue zwei Jugendgruppen und Seniorenkreise. Das Wasserwerk", sagt er dann und nestelt an seinem Fotoapparat, „wollte ich schon immer mal sehen." Minuten später steht Steinbrink mit 599 anderen Braunschweigern wie ein Mann, und Erika Schuchardt fällt vom gesetzten Schritt in den gehetzten Lauf, um an Kohls Seite vor privaten und Presse-Fotolinsen ins Wasserwerk einzutreten. „Wir Braunschweiger" treffen „unseren Regierungschef" (O-Ton Schuchardt). Und gleich die erste Frage geht ins Aus. Ausgerechnet über „die Bedeutung des Wasserstoffs für den Energiehaushalt" möchte einer sprechen. Kohl macht kurzen Prozeß: „Das ist nicht meine Spezialität. Das macht Kollege Schmidbauer besser." Sagt's und läßt Staatsminister Bernd Schmidbauer die Wasserstoff-Suppe auslöffeln.

Schuchardt sucht den nächsten Fragesteller besser aus. Der stellt sich als Parteimitglied vor und diese Funktion sogleich unter Beweis: „Herr Bundeskanzler, wie können wir die deutsche und die europäische Einheit weiter fördern?" Kollege Schmidbauer kann sich zurücklehnen, Kollege Kohl übernimmt. Er spricht von 19jährigen Ostdeutschen, „die mich mit zwölf Jahren noch als bösen Teufel betrachteten" und die nun „bei Gesprächen immer näher an mich heranrücken". Eine halbe Stunde widmet Kohl seinem Lieblingsthema, derweil manikürt ein Mann in der dritten Reihe verstohlen seine Fingernägel. Der nächste Fragesteller (von der Jungen Union) fordert, den Bundes-Schuldenberg auf null zu senken – „in sieben Jahren". Das, fügt er streitlustig hinzu, habe die FDP auf ihrem letzten Parteitag auch gefordert. Kohl lächelt nur. „Sie haben etwas bei Ihren Worten vergessen, das auch die FDP vergessen hat: Wie wollen Sie den Schuldenberg senken?" Und schon ist er wieder bei der deutschen Einheit, für die viel Geld ausgegeben wurde, und das anzuprangern traut sich der JU-Mann nicht.

Noch Fragen? Ja, zu Kohl und den Medien. Die stellen, meint einer, Kohls Politik falsch dar. Ob Kohl nicht selbst im Fernsehen seine Politik erklären könne. Das würde er gern, sagt Kohl nicht unerwartet, aber „das Problem ist: Wir sind ein freies Land", und da sei sein Einfluß eben begrenzt. Die Medien stört diese Antwort wenig, sie haben die Kameras bereits von Kohl weg hin zu den Braunschweigern gerichtet. Peter Schröder muß diverse Male seine Jacke abfilmen lassen. Hat sich der Mann im Biker-Outfit verlaufen? „Ich bin in einem Motorradclub", sagt er. „Wir fahren öfter ins Ausland." In Sachen vereintes Europa unterwegs? „Ja", sagt Schröder und grinst. „Aber auf unsere Art." (sto)

NRZ
NEUE RUHR ZEITUNG
DIE GROSSE ZEITUNG AN RHEIN UND RUHR
MEINUNGSFREUDIG - UNABHÄNGIG - BÜRGERNAH
Montag–Freitag: Niederlande: 2,00 hfl, Belgien: 40,00 bfrs, Spanien: 190 Ptas, Griechenland: 400 Dr
EINZELPREIS 1,20 DM
Dienstag, 15. Juli 1997, 52. Jahrgang, Nr. 164

Die Ferienzeitung mit Extra-Seite Rhein-Ruhr-Nachrichten

Heute: Wechselhaft, Wolken und Gewitter, 18 bis 23 Grad. Morgen: Wärmer

Kanzler kalkuliert Scheitern ein

Kohl: Mit der Steuerreform in die Wahl

BONN (san/NRZ). Bundeskanzler Helmut Kohl (CDU) kalkuliert ein Scheitern der Steuerreform. Seine Partei stimmt er daher schon mal auf einen Wahlkampf der Schuldzuweisungen ein.

Er habe keine Schwierigkeiten „die Steuerreform zum zentralen Wahlkampfthema zu machen", sagte der CDU-Chef gestern in Bonn auf einer Diskussion mit 600 CDU-Anhängern. Kohl: „Es wird eine gewaltige Wahlschlacht."

SPD-Bundesgeschäftsführer Franz Müntefering erklärte auf NRZ-Anfrage, nach dem blamablem Rückgriff auf Geld-, Gold und Ölreserven wüßten die Menschen, „daß es nichts Großes zu verteilen gibt". Haushaltslöcher in Höhe von 30 und mehr Milliarden Mark seien „völlig unverantwortlich".

Es war bereits das zweite Kernprojekt der Koalition, neben der Halbierung der Arbeitslosenzahlen, zu dem Kohl vorsichtig auf Distanz ging. Der Kanzler hofft zwar weiter auf einen Kompromiß, beurteilt die Einigungschancen im Vermittlungsausschuß aber skeptisch. Der Ausgang der Verhandlungen sei „im Moment mehr als offen". Die Union werde Kompromisse eingehen müssen. „Ich werde aber nur einem Kompromiß zustimmen, der unsere Handschrift trägt", betonte Kohl.

600 Braunschweiger fuhren auf Einladung der Bundestagsabgeordneten Erika Schuchardt nach Bonn

Kanzler Kohl nahm sich eine Stunde Zeit

Von Dieter Schäfer

Eng war's im Sitzungssaal des historischen Wasserwerkes am linken Rheinufer in Bonn. Wo einst die Bundestagsabgeordneten über deutsches Schicksal entschieden, drängten sich am Montag rund 600 Braunschweiger. Eine Stunde lang beantwortete Bundeskanzler Helmut Kohl ihre Fragen. Noch vor Morgengrauen waren die Braunschweiger mit elf Bussen vom Omnibusbahnhof aufgebrochen. Die Braunschweiger CDU-Bundestagsabgeordnete Prof. Dr. Erika Schuchardt hatte eingeladen.

Helmut Kohl war ganz in Dunkelblau gekleidet. Die Braunschweiger standen auf und klatschten Beifall, als der Kanzler den großen Saal des Wasserwerks betrat. Eine Stunde Zeit hatte er bewilligt. Dann warteten hochrangige polnische Politiker, die mit militärischen Ehren empfangen werden sollten. Und der Kanzler durfte dabei nicht fehlen. Ein Kopfnicken in Richtung Braunschweiger, dann setzte sich der Kanzler. Flankiert wurde er von Staatsminister Bernd Schmidbauer und der fröhlich lächelnden Erika Schuchardt.

„Grenzöffnung nötig"

„Was können Sie gegen die Verunsicherung der älteren Menschen durch Verbreitung von Halbwahrheiten unternehmen?", fragte Karl-Heinz Gerecke, ehemaliger Bezirksbürgermeister aus Heidberg-Melverode, den Kanzler.

„Die öffentlichen Fragen zur deutschen und europäischen Einigung beschränken sich immer stärker auf den ökonomischen Bereich. Können Sie Perspektiven aufzeigen, wie zu mehr Sachlichkeit gelangt werden kann?", interessierte sich der Braunschweiger Unternehmer Carl Langerfeldt.

Helmut Kohl antwortete ausführlich. „Die deutsche und die europäische Einigung sind zwei Seiten derselben Medaille", versicherte er. „Wir haben die meisten Nachbarn aller europäischen Staaten und auch die meisten Grenzen." Politisch brauche Deutschland daher die Grenzöffnung.

Gleichzeitig wies Kohl auf die unterschiedlichen politischen Strömungen hin, die eine Einigung unbedingt nötig machten. Man dürfe nicht nur die finanzielle Seite sehen. Gleichzeitig mahnte er, die neuen Bundesländer zu besuchen und Kontakt aufzunehmen zu den dort lebenden Menschen.

Der frühere Bezirksbürgermeister Gerecke wurde enttäuscht. „Wir sind ein freies Land", sagte Kohl. Wollte der Kanzler regelmäßig im Fernsehen politische Verlautbarungen abgeben, wäre es seinen Worten zufolge fraglich, ob er mit diesem Wunsch Erfolg haben würde. „Wir haben keinen Einfluß auf die Medien", stellte Kohl fest. Daher sei die regelmäßige Verlautbarung auch nicht durchsetzbar.

Die Stunde war schnell vorüber. Erika Schuchardt schenkte dem Kanzler einen großen Braunschweiger Löwen. Der nahm das Wappentier, reichte es an einen Mitarbeiter weiter und strebte aus dem Wasserwerk – Gäste aus Polen warteten. Im Arbeitszimmer werde der Löwe einen Platz bekommen, hatte Kohl zuvor versichert.

Der rote Teppich, über den die polnische Delegation kurz vorher nach dem musikalischen Empfang ins Bundeskanzleramt marschiert war, wurde zusammengerollt, als die Braunschweiger den wenig attraktiven Neubau von außen besichtigen durften. „Das Haus hat nach Meinung des Kanzlers große Ähnlichkeit mit einem Sparkassenbau", verriet eine attraktive dunkelhaarige Mitarbeiterin des Bundespresseamtes.

Eine Stunde lang beantwortete Bundeskanzler Helmut Kohl Fragen der Braunschweiger. *Foto: dpa*

Ein wenig geheimnisvoll wurde es, als die Braunschweiger das Tor des Bundeskanzleramtes passieren durften.

„Verbotene Stadt"

„Eine Ausnahme", versicherte die Mitarbeiterin des Bundespresseamtes, von der die Besucher durch die „verbotene Stadt" geleitet wurden. „Höchste Sicherheitsstufe." Plötzlich tauchen Beamte des Bundesgrenzschutzes auf, beäugen die Braunschweiger mißtrauisch. Auch für sie war der Besucherstrom, vorbei am Kanzlerbungalow, eine Premiere. „Das gibt es sonst nicht", sagte einer der Beamten leise.

Dem Kanzler ins Fenster gucken durften die Braunschweiger allerdings nicht. „Wir würden die Hannelore wohl beim Bettenmachen beobachten können", vermutete einer der Besucher. Einige probierten es, wurden jedoch von der Dame des Bundespresseamtes „zurückgepfiffen". Eindrucksvoll war aber auch der Blick auf den Rhein. „Auf dieser Bank hat Konrad Adenauer oft gesessen und sich ausgeruht", sagte sie und wies auf die große Rasenfläche vor dem Wohnbungalow. Die Farbe des Sitzmöbels blättert schon erheblich, ansonsten ist die Bank offensichtlich noch gut brauchbar.

Noch einmal den Kanzlerbungalow sehen konnten die Braunschweiger eine Stunde später. An Bord des Schaufelraddampfers MS „Wappen von Köln" schipperten sie auf dem Rhein.

Hell erleuchtet stand der Bungalow. „Da sind jetzt die Polen zu Besuch, die heute mittag vom Kanzler empfangen wurden", wurde vermutet. Vorbei ging's mit dem Dampfer am kürzlich für zwei Millionen Mark aufpolierten Hotel Petersberg, der Drachenburg. Passiert wurde auch die Fähre, mit der Bundeskanzler Konrad Adenauer morgens und abends den Rhein überquert hatte.

DIENSTAG, 15. JULI 1997 *

'it-Liste der reichsten Unternehmer: Aldi-Besitzer weit vorn (Aus aller Welt)

HEUTE MIT TV-MAGAZ
PRISMA

LEIPZIGER VOLKSZEITUNG

GEGRÜNDET 1894

JAHRGANG • NR. 162 * DIENSTAG, 15. JULI 1997 • 1,20

Kohl droht der SPD mit einer Steuerschlacht im Wahlkampf

Von DIETER WONKA, Bonn

Der rechte Arm kreist, der Zeigefinger weist einmal pro Umdrehung auf den eigenen Bauch. Die Stirn ist gekräuselt, die Augenbrauen nach oben geschürzt, ein bißchen so wie bei Theo Waigels Augenbrauerei. Helmut Kohl erklärt wieder einmal die Lage. Diesmal im alten Bonner Sitzungssaal des Bundestages, dem Wasserwerk. Vor einer halben Tausendschaft Braunschweiger CDU-Freunde, zu Gast in Bonn, klagt er, Kanzler seit 16 Jahren, über den Standort Deutschland, indem offenbar vielen das Wasser bis zum Hals steht. „Wir müssen uns ändern"; „Wir motivieren nicht"; „Ich habe zu wenig direkten Einfluß auf die Medien"; „Wir müssen sparen"; „Wir haben über unsere Verhältnisse gelebt"; „Ich kann nur alle bitten, daß wir unseren Job gut machen". Und dann kommt schnell noch ein Versprechen (ehe der Kanzler wieder regieren muß): „Ich will einfach die Wahrheit sagen." Es verspricht eine interessante sommerliche Steuerreform-Debatte.

Beispielsweise hat Kohl in der vergangenen Woche den Liberalen zugesagt, er werde sie bei der Absenkung des Solidaritätszuschlages nicht im Stich lassen. Allerdings wisse er nicht, ob in seiner Fraktion alle Stimmen für ein eventuell notwendiges Sonder-„Soli"-Gesetz zusammenkämen. Falls nicht, dann „wäre das die Koalitionsfrage" für die FDP, behauptet Wirtschaftsminister Rexrodt.

Beispielsweise hat Kohl betont, eine große Steuerreform müsse die deutliche Senkung des Spitzensteuersatzes beinhalten, sonst werde es keine geben. „Ich habe auch kein Problem, das zum Hauptthema des Wahlkampfes zu machen", versicherte er beinah trotzig seinem Braunschweiger Publikum. Dann werde der SPD-Vorsitzende Oskar Lafontaine schon sehen, was der davon habe, „jetzt voll auf Konfrontation zu gehen". Die Deutschen würden von sofort an eine „gewaltige Wahlschlacht erleben" und er, Kohl, habe „die feste Absicht, diese noch einmal zu gewinnen".

Applaus, Applaus bei den Braunschweiger CDU-Bürgern. Kohl zieht ein mächtiges blütenweißes Taschentuch aus dem Hosensack, wischt sich den Schweiß von der Stirn, zerreißt ein kleines Zettelchen mit unwesentlichen Notizen: So! Das wäre geschafft. Dieses Publikum hat er in Bann geschlagen, mit ein bißchen Europa, ein wenig Wiedervereinigung und vielen Aufforderungen zu mehr, zu besserer, zu erfolgreicherer Arbeit. Nur noch wenige Stunden Arbeit, dann verläßt Kohl die innenpolitische Baustelle Bonn, reist zur Erholung an den Wolfgangsee. Das Sommerloch sollen andere füllen. So war das immer.

Allerdings hat die SPD einen kleinen, aber gemeinen Plan für die heißen Wochen 1997. Im SPD-bestimmten Vermittlungsausschuß zwischen Bundestag und Bundesrat will man Ende Juli einen Kompromißantrag zum runden großen Thema Steuerreform beschließen lassen: Abschaffung der Gewerbekapitalsteuer mit sauberer Gegenfinanzierung, sowie einen durchgerechneten Vorschlag (ein Prozent mehr Mehrwertsteuer und eine um sechs Pfennig erhöhte Mineralölsteuer) zur Senkung der Lohnnebenkosten um zwei Beitragspunkte. Bei diesen Themen sind sich SPD und Union bisher schon ziemlich nahe gekommen. Eine „Soli"-Senkung sowie die Entlastung beim Spitzensteuersatz soll aber mit der SPD-Mehrheit glatt abgelehnt werden. Dieser Vermittlungskompromiß werde dann im Bundestag, in einer Sondersitzung, von der Koalition niedergestimmt werden, weil die FDP auf dem „Soli" und der großen Steuertarifreform sowie die Kohl-Partei auf einer Steuersenkungshandschrift bestehe. „Dann muß die Koalition gegen die Abschaffung der Gewerbekapitalsteuer votieren, das gibt was", freut sich ein SPD-Chef-Unterhändler.

DIENSTAG, 15. JULI 1997 · NR. 163

Die CDU-Abgeordnete Erika Schuchardt und Helmut Kohl stellten sich im Bundestag den Fragen von 600 Bürgern aus Braunschweig.

Kohls Trainingslauf für die Wahlschlacht

Die CDU-Bundestagsabgeordnete Erika Schuchardt hat 600 Braunschweiger nach Bonn gebracht. Höhepunkt der 20-Stunden-Tour inklusive Rheinfahrt war ein Treffen mit dem Kanzler. Ein Bericht unseres Bonner Korrespondenten.

VON MICHAEL GRÜTER

BONN. Der Mann mit Hornbrille halbrechts unter dem Bundesadler steht auf. Seine angejahrte Gestalt strafft sich. Er fängt an zu klatschen. Dann fällt der Saal ein. 600 Braunschweiger begrüßen im alten Plenarsaal respektvoll den Kanzler. Ein Scherz schafft joviale Nähe. „Bleiben Sie sitzen", meint Kohl zur Bildungsforscherin Erika Schuchardt. „Eine Pädagogin sollte sitzen bleiben, sonst läßt sie andere sitzen", lacht er in den Saal.

Die Braunschweiger Abgeordnete rühmt die geschichtliche Dimension des Augenblicks. Das

Bonner Szene

Treffen ist ihr Trumpf im Kampf um einen sicheren Listenplatz. Der CDU-Chef nutzt die Begegnung mit ihm wohlgesonnenen Bürgern als Trainingslauf für die Wahlschlacht. Er testet, wie seine Mischung von Krisengemälde, Wendeappellen und Zuversicht ankommt. Er weiß, wie seinen Getreuen zumute ist: Jetzt werde Stimmung gemacht „nach dem Motto, der muß weg". Erstaunlich sei das nicht: „Wir sagen das Gleiche in Niedersachsen: Der muß weg", verkündet Kohl unter Beifall.

Er spricht über Bevölkerungsentwicklung. Deutschland sei neben Italien – „das wundert mich wirklich" – das EU-Land mit der niedrigsten Geburtenrate. „Ich habe das als Kanzler nicht zu kritisieren, aber auch nicht zu verantworten", lacht er schelmisch. „Immer weniger Geburten und die Leute werden älter: Das muß Auswirkungen haben in allen Bereichen der Gesellschaft." Es fällt noch das Wort Gesundheitswesen, schon ist der Ärger über die Rezeptgebühren verraucht.

Die Stichwortgeber der Fragerunde sind ausgeguckt. Dem Braunschweiger CDU-Vize wird als Antwort die Anekdote vom ostdeutschen Rekruten zuteil, der mit Kohl Erbsensuppe gelöffelt habe. Vor Jahren sei die Nato für den 19jährigen der Inbegriff des Bösen gewesen: „Wer hat dem Buben eigentlich geholfen, sich in den völlig veränderten Verhältnissen zurecht zufinden?" Es folgt Grundsätzliches: „Das Zurück zum Nationalstaat – das ist der Krieg."

Keck fragt ein RCDS-Funktionär nach dem Ende der „verheerenden Schuldenpolitik". Er sei derselben Meinung, versichert Kohl. Er wisse nur nicht, wo gekürzt werden solle. Beim Bafög vielleicht? Beim Sparen sei die „Grenze des Erträglichen" erreicht.

Kohl verabschiedet die Runde mit mildem Sarkasmus. Es gehe jetzt in den Urlaub, nach Italien vielleicht. Dort fühle man sich bei Pizza und Wein gleich 20 Jahre jünger und schere sich nicht darum, ob in der Küche die EU-Richtlinien eingehalten würden. Doch bei der Rückkehr, „spätestens am Brenner-Paß fangen Sie an, Bedenken zu bekommen, und in Rosenheim sind Sie wieder in der Bedenkenlandschaft Deutschland".

Neue Presse
Dienstag, 15. Juli 1997
Nr. 163 • 29. Woche • Preis 1,20 DM

braunschweig report ★

Kritisch und informativ

Unabhängige Regionalzeitung

Telefon 05 31/3 80 00-0 · Fax 05 31/38 00 0-20

Mittwoch, 23. Juli 1997 / 9. Jahrgang / Nr. 30

Routinierter Kanzler, verwackelte Bilder

Mit Geschenken reichlich bedacht wurde der Bundeskanzler während des Besuches von 600 Braunschweigern, angeführt von Professorin Dr. Erika Schuchardt. Unser Bericht auf Seite 3. Foto: Nemitz

Routinierter Kanzler, verwackelte Bilder

Bonn/Braunschweig (ale). Unruhe, Gemurmel, eine abrupt abgebrochene Eröffnungsrede. "Der Kanzler naht", ruft Braunschweigs CDU-Bundestagsabgeordnete Erika Schuchardt im Bonner Wasserwerk und stürmt im Sauseschritt auf Helmut Kohl zu. Blitzlichtgewitter, Kamerateams drängeln sich, viele der Anwesenden erheben sich zum Applaus von ihren Plätzen.

So geschehen vor einer Woche, als Professorin Erika Schuchardt unter dem Motto "Braunschweiger beim Bundeskanzler" rund 600 Bürger aus der Löwenstadt zu einem Besuch in Bonn eingeladen hatte. Bereits um 4.30 Uhr ging die Fahrt in elf Bussen los, schließlich sollte der Kanzler um Punkt elf Uhr auf der Bildfläche erscheinen.

Mit Sätzen wie "Ich trete deshalb nochmal zur Wahl an, weil ich diese auch gewinnen will" hatte der Kanzler die größtenteils mit der CDU sympathisierenden Mitreisenden flugs auf seiner Seite. Neben zahlreichen Kommunalpolitikern gehörten Personen des öffentlichen Lebens wie Wissenschaftler und Unternehmer, aber auch Otto-Normalverbraucher zu der bunten und unübersehbar lebenserfahrenen Reisegruppe. Kohl wirkte souverän, plauderte ohne Manuskript und wehrte die wenigen kritischen Anmerkungen mit großer Routine ab. Auf die Fragen folgten jeweils langatmige Kanzlermonologe. Mit dem in letzter Zeit für ihn typischen blauen Anzug und ohne Brille wehte ein Hauch von Zeitgeschichte durch den Saal. Der Kohl-Adjudant Bernd Schmidbauer versuchte ähnlich souverän zu wirken, blieb aber auffällig blaß. Der Regierungschef hingegen wirkte nicht nur von der Statur her mächtig.

Während Kanzler Kohl nach einer Stunde entschwand, um den polnischen Regierungschef zu empfangen, startete für die Braunschweiger Gruppe das kurzweilige, gut organisierte Besichtigungsprogramm mit dem Bundeskanzleramt, dem neuen Plenarsaal und dem spannenden "Haus der Geschichte". Am Ende schipperten die Besucher noch den Rhein hinauf, wobei urplötzlich heftiger Regen auf das Schiff trommelte. Erika Schuchardt, die zuvor noch "Gott für das schöne Wetter" gedankt hatte, ließ es sich nicht nehmen, zum Abschied "Kein schöner Land" und "Guten Abend, gute Nacht" über Bordmikrofon zu singen. Das ganze wirkte ähnlich unfreiwillig komisch wie das Video, das die guten Taten der Bundestagsabgeordneten den Reisenden während der Busfahrt näherbringen sollte. Dort bekam man verwackelte Bilder zu illustren Themen wie "MdB eröffnet Schützenfest in Völkenrode" vorgesetzt.

Die Aktion "Braunschweiger beim Bundeskanzler" war jedoch ohne Zweifel ein Erfolg. Allein der einstündige Kanzlerbesuch ist eine Ehre, die sonst kaum einer Besuchergruppe zuteil wird. "Das habe ich bisher noch nie erlebt", erzählt die Bundestags-Hostess Nicole. "Aber Frau Schuchardt hat den Kanzler ja auch hartnäckig darum gebeten."

Eine von elf Braunschweiger Busgruppen posiert vor dem Bundeskanzleramt mit der Gastgeberin, der Bundestagsabgeordneten Prof. Dr. Erika Schuchardt (vorn links). Foto: Leppert

Routinierter Kanzler, verwackelte Bilder

Mit Geschenken reichlich bedacht wurde der Bundeskanzler während des Besuches von 600 Braunschweigern, angeführt von Professorin Dr. Erika Schuchardt. Unser Bericht auf Seite 3. Foto: Nemitz

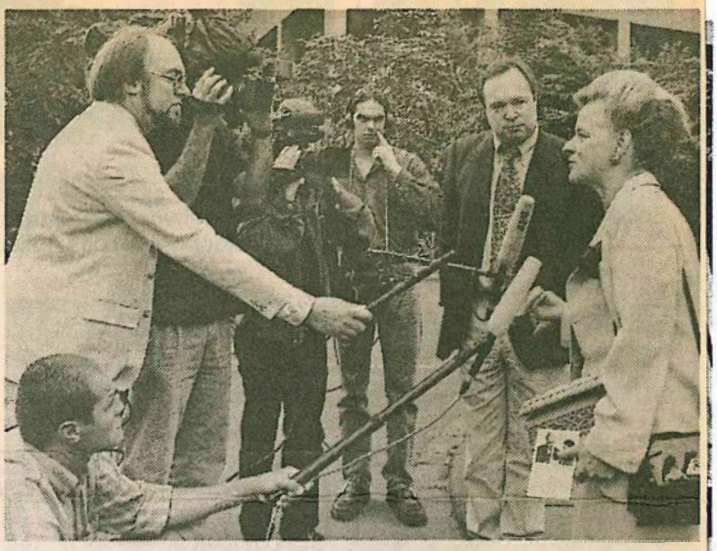
Reise in die „große Politik“

BRAUNSCHWEIG (mj). „Fahrt ihr mal nach Bonn, der Bundeskanzler hat doch nie im Leben Zeit für euch.“ Er hatte! Eine Stunde lang beantwortete er die Fragen von knapp 600 Braunschweigern, die sich auf die Reise in die „große Politik“ gemacht hatten. Zweifler und Skeptiker des geplanten Unterfangens wurden eines Besseren belehrt.

Sie kennen die CDU-Bundestagsabgeordnete Professor Erika Schuchardt nicht, die zwei Jahre lang mit Hartnäckigkeit und Ausdauer bei Helmut Kohl um diesen Termin gerungen hat – und sie ist die einzige, die das für ihren Wahlkreis schaffte. Geblieben sind Eindrücke, von denen man seinen Kindern und Enkeln noch erzählen wird . . .

Wahrscheinlich haben sich Autofahrer auf der Autobahn die Augen gerieben. „Braunschweiger beim Bundeskanzler“ prangte groß an den Frontscheiben der elf Busse. Rund 150 Vertreter aus der Wirtschaft, 250 Ehrenamtliche und 200 Parteimitglieder brachen in aller Hergottsfrühe an den Rhein auf. „Das ist mein Geschenk an diejenigen, die sich in Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Familie oder Ehrenamt engagieren, ein Zeichen meiner persönlichen Anerkennung“, sagte die Bundestagsabgeordnete, die in den Ausschüssen Bildung und Wissenschaft, Auswärtiges, Auswärtige Kulturpolitik, Menschenrechte und Humanitäre Hilfe tätig ist. Wahlkampf vom Feinsten.

Punkt 11 Uhr. Erwartungsvolle Stimmung im „Historischen Wasserwerk“, wo einst die Abgeordneten debattierten, als der neue Plenarsaal des Bundestages erbaut wurde.



Die außergewöhnliche Veranstaltung hatte selbst bei den Medienvertretern Staub aufgewirbelt, Erika Schuchardt wird vor dem Wasserwerk „abgefangen“.

Großes Interesse der Gäste im Palais Schaumburg, dem ersten Nachkriegs-Kanzleramt, hier am ehemaligen Schreibtisch Konrad Adenauers.

Kanzler Kohl betritt den Sitzungssaal im höchstoffiziellen Outfit, die polnische Regierungsdelegation eine Stunde später ist der Grund, umringt von Kameras verschiedener Fernsehstationen und Pressefotografen. Kein Schritt des Kanzlers bleibt den Medien verborgen, auch nicht der auf die Braunschweiger Bürger zu. Die Gelegenheit ist da, dem ersten Mann des Staates einmal das zu sagen, was schon lange die Gemüter bewegt, Fragen zu stellen, auf die Antworten bisher ausblieben.

Fragen kamen zur Europa-Problematik, damit verbunden auch Sorgen und Ängste. „Wenn wir mit der deutschen Einheit nicht auch die europäische wollen, sind wir Versager vor der Geschichte. Gemeinsame europäische Entscheidungen beispielsweise auf den Gebieten der Ökologie, Verteidigung, Ökonomie sind unumgänglich. Damit machen wir auch unser Gewicht in der Welt deutlich“, betonte Kohl als eiserner Verfechter der Europäischen und Währungsunion. Deutschland sei das Land mit den meisten Grenzen. Öffnen und nicht einigeln sei daher das Gebot der Zeit. Mit Grenzöffnung hat sich der Kanzler einst beliebt gemacht. Eine zweite Wende will er herbeiführen. „Dafür stelle ich mich erneut zur Wahl.“

Das heiße Thema Neuverschuldungen bringt selbst den Kanzler in Wallung. „Wir haben 700 Milliarden Mark in die neuen Bundesländer transferiert. Zu diesen Schulden stehe ich.“ Andererseits sei das Land beim Sparen bis an die Grenze des Erträglichen gekommen, ohne Steuerreform gebe es keine Entlastung, richtet er an die Adresse der Koalition. Viele Fragen zur Arbeitslosigkeit und Ausbildungsplatzsituation . . . Die Zeit vergeht wie im Fluge, Helmut Kohl muß gehen. Schade. Aber einen zweiten Termin hat Professor Schuchardt bereits im Herbst festgemacht. Dann sind ausschließlich Jugendliche zu Gast.

Von der lockeren Art des Kanzlers angetan, ging der Troß der 600 auf Besichtigungstour in den neuen Plenarsaal, das Haus der Geschichte, das Bundeskanzleramt, das Konrad-Adenauer-Haus in Rhöndorf sowie auf eine Rhein-Dampferfahrt. 200 Braunschweiger erlebten den Tag auf Kosten des Bundestages, den Rest bezahlte die Abgeordnete aus eigener Tasche. „Da sieht man, wo die Diäten hingehen.“ Der Kommentar der Eingeladenen dazu blieb aus.

Erwartungsvoll zog der Braunschweiger „Troß“ in das Historische Wasserwerk ein, um den Kanzler zu treffen. Neue Braunschweiger 15.7.97 Fotos (4): Agentur Ammerpohl

Kieler Nachrichten
UNABHÄNGIGE LANDESZEITUNG FÜR SCHLESWIG-HOLSTEIN
DIENSTAG, 15. JULI 1997 · NUMMER 162 · 29. WOCHE · 1.30 DM · KIELER ZEITUNG 1864 · KIELER NEUE

jeden Dienstag mit Fundgrube.

Was 600 Wähler bei einem Bonn-Besuch erlebten

Heimspiel für Helmut Kohl

Bonn. Stimmung und Lage im Land sind nicht besonders gut. Das weiß Helmut Kohl genau. Doch ein politischer Wechsel ist deshalb für ihn keineswegs zwingend. Im Gegenteil: Der Kanzler ist fest davon überzeugt, daß die „dramatische Situation" in Deutschland nach Harmonie und Geborgenheit drängt. Und exakt dieses Gefühl versuchte er seinen Zuhörern gestern im „Historischen Wasserwerk", dem früheren Plenarsaal des Deutschen Bundestags, zu vermitteln.

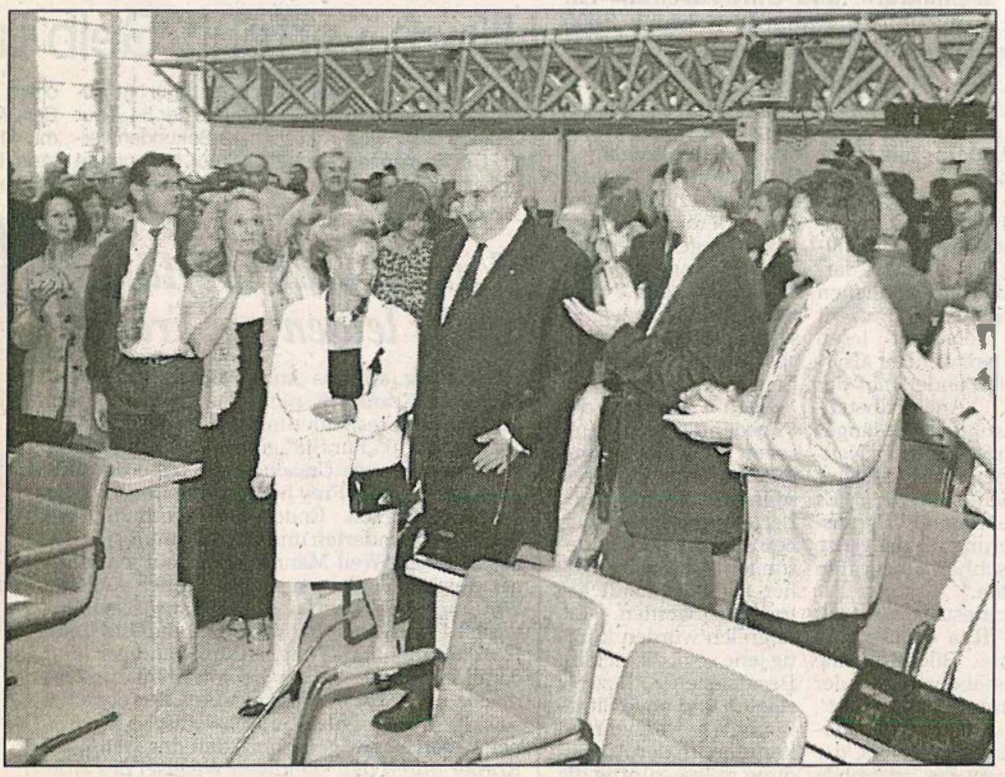
Rund 600 Personen sind an diesem Montag auf Initiative der Braunschweiger CDU-Abgeordneten Erika Schuchardt um 05.30 Uhr von Niedersachsen aus zum Kanzler aufgebrochen, um „einen Einblick in die Bundespolitik" zu erhalten. Daß man hier mit dem Bundeskanzler in den Dialog treten könne, sei „lebendige Geschichtsschreibung", sagt Frau Schuchardt. Die Professorin spricht von einem „historischen Tag" und sammelt fleißig Punkte in eigener Sache – in Niedersachsen werden bald die Landeslisten für die nächste Bundestagswahl aufgestellt.

Ein Drittel der mit zwölf Bussen angereisten Braunschweiger sind eingetragene Christdemokraten. Ein Heimspiel also für Helmut Kohl. Massig und raumfüllend sitzt er da und wendet sich seinen Lieblingsthemen zu. Man würde „vor der Geschichte versagen", wenn man die europäische Einigung jetzt nicht verwirklichen würde. Und weil Kohl weiß, wie zurückhaltend viele Deutsche einem geeinten Europa gegenüberstehen, fährt er starkes Geschütz auf. Ein Zurück zum Nationalstaat, so zitiert er den verstorbenen Francois Mitterrand, würde Krieg bedeuten. Da zuckt mancher zusammen.

Von Bernd Neuendorf

Als ein Student verlangt, endlich mit dem wachsenden Staatsdefizit Schluß zu machen, bleibt Kohl ruhig. Die Wiedervereinigung sei ein einmaliges Ereignis. „Deshalb habe ich mich immer zu diesen Schulden bekannt." Bei den Sparmaßnahmen sei „die Grenze des Erträglichen" erreicht. Aber: „Ich bin davon überzeugt, daß alle materiellen Probleme der Deutschen lösbar sind", sagt Kohl. Der „erste Mann des Staates" (Schuchardt) wird es schon richten. Und er verrät sogar wie: „Wir müssen wieder die Ärmel aufkrempeln" sagt er. „Es geht nicht an, daß man mit 18 in den geistigen Ruhestand tritt." So allgemein möchte da niemand widersprechen.

Kohl kann es sich sogar leisten, seine Unzufriedenheit mit dem gemeinen Volk auszudrücken. Jetzt im Sommer, so Kohl, würden wieder viele Deutsche in Urlaub fahren. Nach Neapel beispielsweise. Es gebe köstlichen Wein und natürlich Pizza. Niemand würde auf die Idee kommen, einen italienischen Koch zu fragen, ob er die Hygienevorschriften der EU einhalte. Aber bei der Rückfahrt, spätestens am Brenner, fingen die Urlauber an, Bedenken zu bekommen. Und am Rosenheimer Dreieck seien sie wieder mittendrin in der „Bedenkenträgerlandschaft." Die Braunschweiger lachen, obwohl der Kanzler ihnen soeben den Spiegel vorgehalten hat.



Mit Kanzler und Wahlkreisabgeordneter im Wasserwerk: Die Braunschweiger Bonn-Besucher. Foto: nr

NEUE OZ

OSNABRÜCKER ZEITUNG

NEUE TAGESPOST
OSNABRÜCKER TAGEBLATT

Dienstag, 15. Juli 1997

30. Jahrgang – Nr. 162/29. Woche – Postfach 4260 – 49032 Osnabrück – Tel. 05 41/310-0 und 325-0 Dienstag, 15. Juli 1997 - H 8370 Einzelprei

Kohl und das Land der Bedenkenträger

Kanzler fordert: Wir müssen uns ändern - Diskussion mit 600 Braunschweigern in Bonn

Von Robert Birnbaum

Bonn, 14. 7. Manchmal ist Helmut Kohl mit seinen Deutschen unzufrieden. Da predigt der Kanzler seinem Volk nun seit geraumer Zeit, daß es umdenken, flexibler werden, liebgewordene Gewohnheiten aufgeben müsse. Was aber tun die Leute? Im Urlaub in Neapel, bei Pizza und Wein, da kommen niemand auf die Idee, den Wirt zu fragen, ob er denn auch die Hygienevorschriften der EU einhalte, spottet Kohl. „Aber spätestens am Brennerpaß fangen sie an, Bedenken zu bekommen – und am Rosenheimer Dreieck sind sie dann wieder mitten drin in der Bedenkenlandschaft."

Etwa 600 Braunschweiger schmunzeln, und einige nikken beifällig mit den Köpfen, als wollten sie sagen: Ja, solche kennen wir auch. Die CDU-Abgeordnete Erika Schuchardt hat ihre Anhänger am Montag mit Bussen nach Bonn geholt, damit sie im früheren Bundestagsplenarsaal im Wasserwerk mit dem Kanzler diskutieren können. Ein „historischer Tag" sei das, freut sich die Professorin für Bildungsforschung.

Kohl sieht das erkennbar etwas gelassener, zumal er nur eine knappe Stunde Zeit hat, weil er danach die polnische Staats- und Regierungsspitze im Kanzleramt empfangen muß. Doch es reicht, um die zentrale Botschaft zu vermitteln, mit der der CDU-Vorsitzende in die kommende „gewaltige Wahlschlacht" (Kohl) zu ziehen gedenkt: „Wir müssen uns ändern, und das muß im Kopf und in den Herzen geschehen." Oder auch: „Ich bin davon überzeugt, daß alle materiellen Probleme der Deutschen lösbar sind; die Frage ist nur, ob wir es wollen."

So allgemein mag da niemand widersprechen. Im Detail freilich ist Kohl auch unter Parteifreunden vor Kritik nicht sicher. „Verheerend" sei die Schuldenpolitik seiner Regierung, hält zum Beispiel der Landeschef des CDU-Studentenverbandes RCDS dem Kanzler vor und fordert, die Neuverschuldung in sieben Jahren auf Null zu drücken. „Ich bin natürlich völlig mit Ihnen einer Meinung", bescheidet Kohl den jungen Mann. Nur müsse er ihm bitte mal sagen, wo denn nun noch gespart werden könne. „Das ist ja mein Problem", sagt Kohl, „wenn's ums Sparen geht, RCDS, dann ist gleich Ihr Einwand: aber beim Bafög nicht!" Er sehe beim besten Willen nicht, wo der Bund noch sparen könne.

Der Mann vom RCDS ist nicht recht zufrieden. Aber auf der Rednerliste ist jetzt erst mal der Interessenvertreter der Braunschweiger Luftfahrtindustrie dran, dann der Chef der Senioren-Union, der findet, die Regierung müsse doch mal dafür sorgen, daß in der Presse nicht immer so viele Falschinformationen über ihre Politik stünden (was zu verhindern sich Kohl aber ebenfalls außerstande erklärt), und dann ist da noch ein Bürger, der eine energische Rodung im Dschungel der deutschen Vorschriften fordert.

Dazu fällt Kohl wieder etwas Italienisches ein, und wieder ist es nicht besonders schmeichelhaft für die Deutschen: „Im Vatikan gibt es einen alten Satz: Die Italiener ersinnen eine Vorschrift, die Franzosen formulieren sie, und die Deutschen halten sie ein." Aber so unzufrieden der Kanzler manchmal auch mit seinem Volk sein mag – mit Radikalkuren will er ihm dann doch nicht zu Leibe rücken. Einfach nur Vorschriften abschaffen, sagt Kohl, das gehe ja nicht. Zum Beispiel hätten jüngst die Vorschläge zur Verbesserung des Tierschutzes einen ganz enormen Aufschwung genommen: „Aber niemand hier im Saal ist natürlich gegen den Tierschutz!"

Bremer Nachrichten

Nr. 162 · 55. Jahrgang
15. Juli 1997

WESER-ZEITUNG · DIE NORDDEUTSCHE

Einzelpreis Mo.–Do. 1.70 DM
Fr. u. Sa. 2.00 DM

Balsam für die Politiker-Seele

Der Kanzler läßt sich von Besuchern aus der Provinz feiern

Von unserem Korrespondenten
Andreas Herholz

Bonn. Rudolf Benn wartet in der Schlange vor dem Bonner Wasserwerk. Seit 5 Uhr ist der 76jährige Rentner aus Braunschweig unterwegs, um wie 600 andere handverlesene Bürgerinnen und Bürger fünf Stunden später den Bundeskanzler zu treffen. Was er ihn denn fragen wolle? Ob seine Rente noch sicher sei, natürlich, antwortet er und geht, um sich einen Platz in dem früheren Bonner Plenarsaal zu sichern. Butterfahrt zum Welt-Staatsmann Kohl. Unter dem Motto „Braunschweiger beim Bundeskanzler" hat die niedersächsische Abgeordnete Erika Schuchardt, eine wackere Hinterbänklerin, ihre potentiellen Wähler an den Rhein eingeladen. Schließlich, „in Zeiten, die immer schwieriger werden, kommt es darauf an, Mut zu machen", sagt die CDU-Politikerin.

Schon beim Einmarsch in den alten Plenarsaal wird Kohl vom unionsnahen Publikum mit stehenden Ovationen gefeiert – Balsam für die von schlechten Umfrageergebnissen und Haushaltslöchern so arg strapazierte Politiker-Seele. „Wir müssen sehen, daß sich die Welt insgesamt geändert hat", verrät der Kanzler seinem andächtig lauschenden Publikum und fordert: „Wir müssen uns jetzt auf den Weg machen, die Ärmel hochkrempeln und umdenken." In der „Bedenkenlandschaft Deutschland" seien Veränderungen notwendig. „Das muß im Kopf und im Herzen anfangen", fordert der Kanzler, denn die materiellen Probleme, davon sei er überzeugt, könnten alle gelöst werden. Applaus vom dankbaren Publikum, immer wieder – klick – ein paar Schnappschüsse mit der Pocketkamera fürs Familienalbum. Adenauer, der Regenwald und das große gemeinsame Haus Europa – der Kanzler hält sich möglichst fern von der Baustelle Innenpolitik, schwebt als eine Art Präsidialkanzler über den lästigen Problemen des Alltags im Wolkenkuckucksheim. Die wenigen Fragesteller werden zu Stichwortgebern für einen neuen Monolog. Wer viel redet, wird nicht viel gefragt. Den Kanzler bringt so schnell nichts aus der Ruhe.

Nicht einmal, daß der niedersächsische Landeschef der Hochschulgruppe RCDS ein Ende der „verheerenden Schuldenpolitik" fordert. Natürlich sei unbestreitbar, daß gespart werden müsse. Doch nach „vier Wochen Etatberatungen in einer Dimension wie nie zuvor" könne er nicht mehr sagen, wo noch gespart werden soll. „Sagen Sie den Bürgern die Wahrheit", läßt der Nachwuchspolitiker nicht locker. Von der geplanten Steuerreform werde wohl nichts mehr übrigbleiben. Er werde nur einem Steuerkompromiß zustimmen, der noch die Handschrift der Koalition trage, verspricht Kohl und kündigt an: „Ich habe keine Schwierigkeiten, das zum zentralen Wahlkampfthema zu machen."

Die Braunschweigerin Erika Schuchardt.

Was eigentlich der „direkte Dialog mit dem ersten Mann des Staates", zu dem die CDU-Abgeordnete und Gastgeberin Schuchardt den Kanzler kurzerhand macht, werden sollte, entwickelt sich zu einer Ein-Mann-Show im Vorwahlkampf. Noch schnell ein Foto und dann nach einer Stunde wieder zurück zum Regieren, schließlich wartet der polnische Staatspräsident. Rentner Rudolf Benn kann seine Frage nicht mehr stellen. Zur Erinnerung gibt es für ihn und die anderen Braunschweigern dieses „Stück lebendige Geschichtsschreibung" (Schuchardt) auf Wunsch noch auf Video.

Aktiv und dabei

KOSTENLOS
aktuell und informativ

ISSN 1433-05

MITTENDRIN

ZEITSCHRIFT FÜR MENSCHEN IN DER ZWEITEN LEBENSHÄLFTE

Herausgegeben in Zusammenarbeit
mit den Seniorenräten der Städte

Verlag und Redaktion 0531-68 22 (
Fax Anzeigen/Redaktion 0531-68 22 (

AUGUST 1997 UNABHÄNGIG - NICHT PARTEIGEBUNDEN NR.8 / 4. JAHRGANG

Braunschweiger zu Besuch in Bonn

„Jeder von uns ist der Staat"

Schon im Morgengrauen ging es los. Pünktlich um 4.30 Uhr rollte der erste Bus vom ZOB und brachte in einer Kolonne von weiteren zehn Bussen insgesamt ca. 600 Braunschweiger zum Bundeskanzler nach Bonn. Prof. Dr. Erika Schuchardt, CDU-Bundestagsabgeordnete aus Braunschweig, hatte eingeladen.

Der Sitzungssaal im historischen Wasserwerk war besetzt bis auf den letzten Platz, als Dr. Helmut Kohl sich gegen elf Uhr den Fragen der Bürger stellte, an seiner Seite Staatsminister Bernd Schmidbauer und Prof. Dr. Erika Schuchardt, die bei Braunschweig-spezifischen Fragen weiterhalf.

„In schwierigen Zeiten kommt es darauf an, Mut zu machen", erklärte Kohl in seiner Begrüßungsrede. „Jeder von uns ist der Staat und jeder kann auf politische Entscheidungen Einfluß nehmen."

So faßten auch einige Braunschweiger die Gelegenheit beim Schopf und brachten ihre Anliegen dem Kanzler dar.

„Wie kann der Informationsfluß gegenüber den Medien abgesichert und die Verbreitung von

Fortsetzung auf S. 3

„Jeder von uns ist der Staat"

Fortsetzung von Seite 1

Halbwahrheiten eingeschränkt werden, die besonders bei älteren Menschen in bezug auf die Rentenreform für Verunsicherung sorgt?" fragte Karl-Heinz Gerecke, ehemaliger Bezirksbürgermeister aus Heidberg-Melverode, der in seiner Funktion als Vorsitzender der Senioren-Union nach Bonn gereist war. Sein Vorschlag: Einmal im Monat solle der Kanzler vor die Kamera treten und seine Politik erläutern.

„Leider ist dies nicht möglich." erwiderte der Kanzler. Schließlich sei Deutschland ein freies Land und der Einfluß der Politik auf die Medien eher gering. Deshalb wäre der Wunsch einer monatlichen Verlautbarung wohl auch nicht durchsetzbar.

Auf die Frage des Braunschweiger Unternehmers Carl Langerfeldt nach mehr Berücksichtigung der sozialen Komponente sowohl der Deutschen Einheit als auch der Einigung Europas, antwortete der Kanzler ausführlich:

„Deutschland liegt mitten in Europa. Wir sind das Land mit den meisten Grenzen und den meisten Nachbarn, deshalb betreffen Veränderungen in anderen Ländern immer auch uns", erklärte er. Außerdem verfüge Europa über eine große gemeinsame kulturelle Tradition. „Wir brauchen die EU, um unser Gewicht in der Welt deutlich zu machen." Dennoch bezeichnete Kohl die ständigen Diskussionen über die finanziellen Aspekte der Einigung als schweres Versäumnis. Schließlich sei es eine Frage der Menschen, die erst wieder lernen müssen sich zurechtzufinden. „Wir haben eine moralische Verpflichtung aufeinander zuzugehen", betonte er.

Auf die Frage nach einer Senkung der Neuverschuldung äußerte sich der Kanzler entschlossen: „Sagen Sie mir wie das möglich gemacht werden soll! Ich weiß wirklich nicht, wo ich noch sparen soll."

Eine Verbesserung der Ausbildungsplatzsituation sei dagegen durchaus möglich. Es sei nur eine Frage des Wollens. Die Jugend forderte Kohl auf: „Riskiert was! Geht nicht mit 18 geistig in den Ruhestand!" Gleichzeitig gab er jedoch zu, die Einstellung in Politik und Gesellschaft sei zur Zeit demotivierend. „Wir müssen uns weltweit anpassen, um konkurrenzfähig zu bleiben!"

Anschließend verabschiedete sich Kohl - Staatsgäste aus Polen mußten empfangen werden. So übernahm dann Staatsminister Bernd Schmidbauer das Zepter, der den Braunschweigern aufgrund eines längeren Monologs auch noch über die geplante Zeit hinaus mit Antworten zur Verfügung stand.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen in der Kantine des Bundestages folgte eine Besichtigungstour durch das Bonner Regierungsviertel. Der Plenarsaal, das Haus der Geschichte und das ehemalige Bundeskanzleramt im Palais Schaumburg standen auf dem Programm. Aber auch der Bereich um den Kanzler-Bungalow, der von der Bundeswehr hermetisch abgeriegelt ist und zu dem Besucher sonst keinen Zutritt haben, war ein Ziel des Rundgangs. „Schon ein komisches Gefühl, an der selben Stelle zu stehen, an der Kohl und Gorbatschow damals die Deutsch-deutsche Wiedervereinigung beschlossen haben", bemerkte eine Besucherin. Nach den Strapazen dieses eindrucksvollen aber eben auch anstrengenden Tages folgte die beschauliche Fahrt auf dem Motorschiff „MS Wappen von Köln". Mit einem gemütlichen Abendessen und Gesprächen mit der Bundestagsabgeordneten Erika Schuchardt, die sich während des ganzen Tages sehr um das Wohl ihrer Gäste gekümmert hatte, ging der Tag zu Ende.

Erst spät in der Nacht kamen die Busse wieder in Braunschweig an. Dank elf wachsamer Fahrer unbeschadet. *ms*

Nordwest Zeitung

OLDENBURGER NACHRICHTEN

Heute mit TV Programm der Woche

Zentrale
☎ 0441/998801
Kleinanzeigen
☎ 0441/99884444
Zustelldienst
☎ 0441/99883333
Postfach 25 25
26015 Oldenburg

A

52. Jahrgang, Nr. 162 • 29. KW | Unabhängig – Überparteilich | Einzelpreis 1,60

Applaus für den Bundeskanzler: Rund 600 Bürger aus dem Raum Braunschweig folgten der Einladung von Helmut Kohl (CDU) und ihrer CDU-Abgeordneten Erika Schuchardt (zweite von rechts) in den alten Bundestag im Bonner Wasserwerk. Gemeinsam mit Staatsminister Bernd Schmidbauer (CDU) diskutierten die Politiker mit den Bürgern. Funkbild: dpa

STADER TAGEBLATT

ALTLÄNDER TAGEBLATT • BUXTEHUDER TAGEBLATT

Dienstag, 15. Juli 1997 Nr. 162 126. Jahrgang Stader Zeitung Stader Anzeiger ☎ 0 41 41/9 36-0 Einzelpreis 1.30 DM C 6438

Helmut Kohl und das Land der Bedenkenträger

600 Braunschweiger im Zentrum der Macht

Von unserem Korrespondenten
Robert Birnbaum

Bonn. Manchmal ist Helmut Kohl mit seinen Deutschen unzufrieden. Da predigt der Kanzler seinem Volk nun seit geraumer Zeit, daß es umdenken müsse, flexibler werden, liebgewordene Gewohnheiten aufgeben. Was aber tun die Leute? Im Urlaub in Neapel, bei Pizza und Wein, da komme niemand auf die Idee, den Wirt zu fragen, ob er denn auch die Hygienevorschriften der EU einhalte, spottet Kohl. „Aber spätestens am Brennerpaß fangen sie an, Bedenken zu bekommen - und am Rosenheimer Dreieck sind sie dann wieder mitten drin in der Bedenkenlandschaft."

Etwa 600 Braunschweiger schmunzeln, und einige nicken beifällig mit den Köpfen, als wollten sie sagen: Ja, solche kennen wir auch. Die CDU-Abgeordnete Erika Schuchardt hat ihre Anhänger am Montag mit Bussen nach Bonn geholt, damit sie im früheren Bundestagsplenarsaal im Wasserwerk mit dem Kanzler diskutieren können. Ein „historischer Tag" sei das, freut sich die Professorin für Bildungsforschung.

Kohl sieht das erkennbar etwas gelassener, zumal er nur eine knappe Stunde Zeit hat, weil er danach die polnische Staats- und Regierungsspitze im Kanzleramt empfangen muß. Doch es reicht, um die zentrale Botschaft zu vermitteln, mit der der CDU-Vorsitzende in die kommende „gewaltige Wahlschlacht" (Kohl) zu ziehen gedenkt: „Wir müssen uns ändern, und das muß im Kopf und in den Herzen geschehen." Oder auch: „Ich bin davon überzeugt, daß alle materiellen Probleme der Deutschen lösbar sind; die Frage ist nur, ob wir es wollen."

So allgemein mag da niemand widersprechen. Im Detail freilich ist Kohl auch unter Parteifreunden vor Kritik nicht sicher. „Verheerend" sei die Schuldenpolitik seiner Regierung, hält zum Beispiel der Landeschef des CDU- Studentenverbandes RCDS dem Kanzler vor und fordert, die Neuverschuldung in sieben Jahren auf Null zu drücken. „Ich bin natürlich völlig mit Ihnen einer Meinung", bescheidet Kohl den jungen Mann. Nur müsse er ihm bitte mal sagen, wo denn nun noch gespart werden könne. „Das ist ja mein Problem", sagt Kohl: „Wenn's ums Sparen geht, RCDS, dann ist gleich Ihr Einwand: Aber beim BAFöG nicht!" Er sehe beim besten Willen nicht, wo der Bund noch sparen könne.

Der Mann vom RCDS ist nicht recht zufrieden. Aber auf der Rednerliste ist jetzt erst mal der Interessenvertreter der Braunschweiger Luftfahrtindustrie dran, dann der Chef der Senioren-Union, der findet, die Regierung müsse doch mal dafür sorgen, daß in der Presse nicht immer so viele Falschinformationen über ihre Politik stünden (was zu verhindern sich Kohl aber ebenfalls außerstande erklärt), und dann ist da noch ein Bürger, der eine Rodung im Dschungel der Vorschriften fordert.

Dazu fällt Kohl wieder etwas Italienisches ein, und wieder ist es nicht besonders schmeichelhaft für die Deutschen: „Im Vatikan gibt es einen alten Satz: Die Italiener ersinnen eine Vorschrift, die Franzosen formulieren sie, und die Deutschen halten sie ein." Aber so unzufrieden der Kanzler manchmal auch mit seinem Volk sein mag - mit Radikalkuren mag er ihm dann doch nicht zu Leibe rükken.

Kohl fordert einen europäischen Raumfahrtkonzern

Bonn/Brüssel (Reuter). Bundeskanzler Helmut Kohl (CDU) hat den Aufbau eines europäischen Luft- und Raumfahrtkonzerns gefordert. Europa müsse ein Gegengewicht zu der Luftfahrtindustrie in den USA schaffen, sagte Kohl am Montag in Bonn.

Er verwies dabei auf die geplante Fusion der US-Konzerne Boeing und McDonnell Douglas. Bei den Verhandlungen der Europäischen Kommission und Boeing über die Genehmigung des Zusammenschlusses beider Firmen wurden am vergangenen Wochenende in Brüssel Fortschritte erzielt. Eine Einigung sei aber noch nicht erreicht worden, sagte ein Boeing-Manager.

Kohl sagte, wenn die Europäer auf die Bildung dieses riesigen Konzerns nicht reagierten, würden die USA in 20 oder 30 Jahren ein Weltmonopol für den Bau von Großraumflugzeugen erhalten. „Wir brauchen ein zweites Bein, und zwar in Europa", sagte der Kanzler.

SUBWAY

Impressum

Herausgeber: Olaf Stelter & Sven Krüger
Verlag: SUBWAY Werbe- und Verlagsgesellschaft mbH
Auguststrasse 19
38100 Braunschweig
Telefon (05 31) 2 43 20-0
Telefax (05 31) 2 43 20-20
SUBWAY-net@t-online.de
http://www.SUBWAY-net.de
Bürozeiten: Montag - Freitag 10⁰⁰ - 17⁰⁰ Uhr
Redaktionsleitung: Christian Göttner
Chef vom Dienst: Alexander Haase
Mitarbeiter: Florian Arnold, Andreas Astalos, Henrik Ballwanz, Mathias Bartels, Christoph Bartholomäus, Lutz Bonneberg, Fabian Drebes, Hans Fischer, Thomas Fischer, Sonja Frischko, Rüdiger Heinze, Markus Kruppa, Martin Kühne, Hartmut El Kurdi, Marko Mädge, Axel Meyer, Dieter Osswald, Florian Peil, Volker Peschel, Lars Räke, Axel Schock, Matthias Schröder, Reiner Thies, Katharina Varga, Carsten Warnk, Matthias Wieland, Udo Wirries
Fotos: Gerrit Broomann, Martin Brügmann, Wolfgang Klatt, Marc Stantien
Art Direction: Sven Krüger
Anzeigen: Georg Krone, Thomas Fischer
Telefon (05 31) 2 43 20-15
Überregional: Media Connect GmbH
Kurt-Schumacher-Strasse 14
30159 Hannover
Telefon (05 11) 1 86 07
Telefax (05 11) 1 318542
citycombi@mediaconnect.de
http://www.mediaconnect.de
Es gilt die Anzeigenpreisliste vom 1.7.1997
Lithos/Belichtung: LASERscript, Jörg Seckelmann
Druck: Westermann Druck GmbH
Vertrieb: Werbeagentur R. Frank GmbH (BS, GF, HE, KÖ, PE, WF), Lesezirkel Die Hanse GmbH (BS), OK Promotion GmbH (Hannover)
Redaktionsschluss ist jeweils der 10. des Vormonats.
Keine Haftung für unverlangt eingesandte Fotos, Manuskripte, Zeichnungen etc.!
Honorare für Veranstaltungs-Fotos sind vom jeweiligen Veranstalter zu tragen! Alle Terminangaben ohne Gewähr!
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung des Autors wider - nicht aber unbedingt die der Redaktion bzw. des Verlages.
Der Rechtsweg ist bei Verlosungen/Preisausschreiben grundsätzlich ausgeschlossen.
Nachdruck aller Beiträge (auch auszugsweise) nur mit Genehmigung des Verlages.
Vom Verlag gestaltete Anzeigen sind urheberrechtlich geschützt. Eine anderweitige Verwendung ist nur mit Genehmigung des Verlages und Zahlung einer Nutzungsentschädigung möglich.
SUBWAY erscheint monatlich und ist kostenlos in Braunschweig, Hannover, Peine, Helmstedt, Königslutter und Wolfenbüttel erhältlich.

SUBWAY ist Mitglied des überregionalen Anzeigenverbundes CityCombi und unterliegt der IVW-Auflagenkontrolle.

Verbreitete Auflage pro Ausgabe: 25.133 Exemplare (Quartal 1/97)

City Combi
die kostenlosen Stadtillustrierten!

Bonn weint eine Träne um uns...

Text & Foto: Markus Kruppa

Sechshundert Braunschweiger auf Kaffeefahrt beim Kanzler

Wenn der Kanzler nicht nach Braunschweig kommt, dann kommen wir eben nach Bonn, dachte sich wohl Frau Prof. Dr. Erika Schuchardt, CDU-Bundestagsabgeordnete, als die zierliche Politikerin mit den heftig hochtoupierten Haaren kurz vor Sonnenaufgang am 14. Juli diesen Jahres mehrere Hundert ausgewählte Braunschweiger in Busse verfrachtete und in die Bundesmetropole verschickte. Nervöse Naturen wurden noch im Bus beruhigt mit den wärmenden Worten: „Heute ist ein schöner Tag, der Kanzler erwartet Sie persönlich, lassen Sie die Seele baumeln, ich wünsche Ihnen einen wunderbaren Tag in Bonn..."

Doch auch Bonn war auf die niedersächsische Invasion bestens vorbereitet und empfing die ungeduldig wartende Schar vornehmlich vergreister Spießer am Besucherparkplatz des Regierungsviertels. Mehr als ein Dutzend langbeiniger Hostessen des Bundespresseamtes sowie ein brachiales Aufgebot von Fernsehteams und Zeitungsreportern nahmen die zahlreichen Rentner, wenigen Schüler, Studenten und Auszubildenden in ihre Obhut und los ging's. Denn dieses war ein besonderer Tag und bisher einzigartig in der Geschichte Bonns. Der Bundeskohl zum Anfassen, sozusagen Politik zum Mitmachen, denn die Wahlen rücken in immer greifbarere Nähe! Erste Anlaufstelle war das „Historische Wasserwerk" direkt im Herzen des Regierungsviertels. Kaum hatte sich die erwartungsfreudige Meute in die beigen Kunstledersessel fallen lassen, kam auch schon, von Standing Ovations begleitet, der Star dieser wohl inszenierten Wahlpropaganda-Show, der Kanzler persönlich, Einheitsarchitekt, Mitbegründer der Währungsunion, Hauptverantwortlicher der heißgeliebten Steuer- bzw. Gesundheitsreform, von den einen als linkischer Dummkopf tituliert, von den anderen als Staatsmann ohne Fehl und Tadel gefeiert: Dr.h.c. Helmut Kohl. Und weil der Kanzler, respektive der Pfälzer an sich ein geselliger Mensch ist, begleitete ihn Staatsminister Bernd Schmidtbauer. Talkmeisterin Schuchardt leitete dann die knapp 90minütige Talkrunde. Rhetorisch schwer auf Draht, wehrte das wortkompetente Dreiergespann die mitunter polemischen Verbalattacken einzelner aufgebrachter Braunschweiger Bürger und Bürgerinnen geschickt ab. Ob nun die leidige Debatte über den bis zum Limit ausgereizten Staatsetat, der lästige Schuldenmoloch Wiedervereinigung (700 Milliarden transferierte die Bundesregierung bereits von West nach Ost), die ungesicherte Rentenzahlung kommender Generationen, den Bildungsnotstand an Deutschen Universitäten oder die zunehmende Perspektivlosigkeit vieler Auszubildender der Republik, immer drehten Kohl und Konsorten den Spieß um und konterten mit markigen Sprüchen. Kanzler Kohl: „Bevor man als Abiturient nach Paris fährt, sollte man lieber nach Weimar fahren" oder „Wenn die Europäer ein Wort mitreden wollen, selbstbewußt werden wollen, dann brauchen wir die Europäische Einigung und den Euro", und verkaufte im gleichen Atemzug die Steuerreform als Segen für unser Land und prognostizierte ein stabiles Wachstum unserer Wirtschaft. Besorgniserregend sei die rückläufige Geburtenrate. „Es gibt immer mehr Singles, bis zu 50% in Großstädten, und die können nun mal keine Kinder zeugen", wußte Helmut, selbst Vater zweier prächtiger Söhne, seinen staunenden Zuhörern zu berichten. Selbstbewußt und zuversichtlich gab es noch kräftig Schelte für ein Nachrichtenmagazin aus Hamburg, von Rücktrittsgedanken nicht die Spur: „Nach Meinung eines bestimmten Nachrichtenmagazins sollte ich ja schon im Februar 1983 verschwinden, wie sie sehen, bin ich immer noch da!" So schnell wie der bereits etwas kurzatmige schwarze Riese gekommen war, so abrupt verließ er denn auch wieder den Ort des Geschehens mit einem Geschenk der Braunschweiger unterm Arm: einem niedlichen Puschel-Löwen! Das Verschwinden des Kanzlers war dann auch nicht weiter tragisch, denn im Restaurant „Neuer Plenarsaal" stand bereits das Vier-Gänge-Menü des Bundestages dampfend auf den Tischen. Für viele ältere Teilnehmer galt: Kein Zahnstumpf hinderte den gurgelnden Fluß Mahlzeit! Schnell noch eine Limo geschluckt und weiter ging die Regierungsviertel-Rallye bei sengender Hitze. Tapfer humpelte beinahe 90-jähriger Braunschweiger Methusalem mit Gehstock der hurtig ausschreitenden Menge hinterher, die hochtourig ins sehenswerte „Haus der Geschichte" ins Bundeskanzleramt und am Kanzlerbungalow vorbei eilte. Sichtlich überwältigt von der massiven Bundesgrenzschutzpräsenz konnte sich ein senile Kralenrieder dann nicht mehr beherrschen und teilte seiner Frau gerührt mit: „Guck mal Rosi, die passen auf daß dem Helmut nicht passiert!".

Den atmosphärischen Ausklang bildet schließlich eine Dampferfahrt für die sichtlich erschöpften Bonner Kaffeefahrt-Teilnehmer. Rheinaufwärts wurde die kostbare Fracht geschifft, ausgelassene Stimmung an Bord war verpflichtend, wäre nicht links und rechts das Ufer gewesen, man hätte sich fast wie auf einer Ostseebutterfahrt gefühlt. Erika gab sich zunehmend bürgernah und trällerte selbstvergessen und atonal in die Bordsprechanlage: „Kein schöner Land in dieser Zeit". Ein plötzliches Gewitter setzte die Freidecks der MS „Wappen von Köln" dann aber rechtzeitig unter Wasser und bereitete der schwankenden Rheinromantik zum Mitschunkeln ein jähes und zugleich feuchtes Ende.

Und weil auch der schönste Tag einmal zuende geht, tröstete Erika manch traurigen Mitreisenden mit salbungsvollen Worten: „Sie sehen meine sehr verehrten Damen und Herren: Bonn weint eine Träne um uns, aber wir kommen wieder, seien Sie nicht traurig, sondern lassen Sie die Seele baumeln!". Gott bewahre!

MITTELSTAND Wachsen oder weichen REGIERUNG Abkehr der Wirtschaft

Wirtschafts Woche

Wirtschafts Woche

DAS COMEBACK DER NASA

30

17. 7. 97
5 MARK

Presse- und Informationsamt
der Bundesregierung
Aktuelle Presseinformation

Wirtschafts Woche

17. JULI 1997

KANZLERTREFF

Wiederwahl-Werbetrommel

Die CDU-Bundestagsabgeordnete Erika Schuchardt aus Braunschweig rührt mächtig die Werbetrommel für ihre eigene Wiederwahl. 600 Braunschweiger hatte sie diesen Montag zum Vier-Gänge-Menü, zur Bötchenfahrt und zum Rundgang durch das Regierungsviertel an den Rhein kutschieren lassen. Um den Höhepunkt der Stippvisite – einen Besuch beim Bundeskanzler – hatte sie zuvor zwei Jahre lang gerungen. Damit sie ihren Braunschweigern in Erinnerung bleibt, legte die Professorin für Bildungsforschung jedem gleich noch einen Videofilm über den Bonner Ausflug ins Heimreisegepäck.

JÜRGEN EIS

SCHUCHARDT: Mit 600 Wählern beim Kanzler

X

REDE UND ANTWORT DES BUNDESKANZLERS IM ZDF

KANZLERSTATEMENT VOR FERNSEHREPORTERN

Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl:

Wir können uns da mal ein Beispiel nehmen,
da arbeitet man so wie die Frau Kollegin
in ihrem Braunschweiger Wahlkreis. Wieviele sind da ?

MdB Prof. Dr. Erika Schuchardt:

Über 1.000 haben sich angemeldet, 600 sind heute da
und 300 Jugendliche kommen im Herbst.

Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl:

Das ist sehr gut! Da könnt Ihr mal drüber berichten!

Einladung Prof. Dr. Erika Schuchardt, MdB:
Braunschweiger beim Bundeskanzler

NDR - Postfach 120 104 - 53043 Bonn

KORRESPONDENTENBÜRO
DER LANDESPROGRAMME

Dahlmannstraße 24
53043 Bonn
Telefax 02 28/21 23 98

Frau
Prof. Erika Schuchardt, MdB

Einladung zum Dialog mit Prof. Dr. Schuchardt, MdB

- Braunschweiger beim Bundeskanzler [45 Min.]
- Panorama einer Bundestagsabgeordneten [45 Min.]
- Ihr persönlicher Film – mein Gruß an Sie [45 Min.]

Malte Zeeck
14.07.97, 8.00 Uhr

NDR 1
Radio Niedersachsen Aktuell
Hamburg Welle 90,3 Aktuell
Welle Nord Umschau
Radio MV Aktuell

600 Braunschweiger beim Bundeskanzler

Zeeck: Eine bundesweite Premiere vollführen heute 600 Braunschweiger. Sie starten um 5.30 Uhr mit 12 Bussen in der Stadt Heinrichs des Löwen, um in Bonn mit Bundeskanzler Helmut Kohl zu diskutieren. Organisiert hat dies in zweijährigem Kampf um einen geeigneten Termin die CDU-Bundestagsabgeordnete Prof. Erika Schuchardt:

Schuchardt: Der Gedanke ist, Braunschweiger in den Dialog mit dem Kanzler zu bringen - Politik zum Anfassen. Über 1000 haben sich aus Braunschweig gemeldet. Heute kommen zu uns 600 ins historische alte Wasserwerk, davon 200 aus der eigenen Partei, die anderen sind Vertreter aus Wissenschaft und Wirtschaft, 400 parteiunabhängig, die ich als verdiente Bürger der Stadt würdigen wollte. Und die Jugendlichen habe ich auf einen Sondertermin im September verlegt.

Zeeck: Die 600 Braunschweiger haben ein straffes Programm. Nach dem Gespräch mit dem Kanzler besuchen sie den Plenarsaal des Bundestages, das Haus der Geschichte, das Palais Schaumburg, das Haus Konrad Adenauers in Rhöndorf und unternehmen eine Fahrt auf dem Rhein. Die Abgeordnete Prof. Schuchardt betont:

Schuchardt: Der Sinn ist, daß angesichts schwerer werdender Situationen jeder Bürger wieder Mut faßt, sich selber einzumischen und aus der Begegnung mit dem Kanzler seine eigene Position überprüfen zu können, und Mut zum Mitmachen beginnt.

Zeeck: Erst weit nach Mitternacht werden die Braunschweiger nach einem Tag in der Bonner Politik wieder zu Hause sein.

NDR

Malte Zeeck
15.07.97, 8.00 Uhr

NDR 1
Radio Niedersachsen Aktuell
Hamburg Welle 90,3 Aktuell
Welle Nord Umschau
Radio MV Aktuell

600 Braunschweiger beim Bundeskanzler

Bürger: Wir waren froh, daß wir ihn mal gesehen haben. Wir hatten nicht damit gerechnet. Die Einladung ging im März raus, und jetzt ist schon Juli, da konnte sich viel dazwischen ändern. Wir haben es also nicht geglaubt.

Zeeck: Diese Zweifel nagten an fast allen 600 Braunschweigern, die gestern früh morgens in der Stadt Heinrichs des Löwen aufbrachen, um Helmut Kohl im historischen Wasserwerk unmittelbar zu erleben. Die CDU-Bundestagsabgeordnete, Prof. Erika Schuchardt, hatte 400 parteiunabhängige Bürger und 200 CDU-Mitglieder in zwölf Bussen nach Bonn gebracht. Sie - wie alle Bürger - forderte der Kanzler zum Umdenken auf.

Kohl: Wir haben jetzt Konkurrenz hier vor unserer Haustür. Die Tschechen sind ein hochbegabtes Volk. Sie produzieren Maschinen, allerdings mit viel niedrigeren Löhnen. Entsprechend können sie preisgünstiger anbieten. Das heißt, wir müssen uns jetzt auf den Weg machen und müssen die Ärmel hochkrempeln, jetzt für die Zukunft das Land einrichten.

Zeeck: Deutschland könne die Probleme meistern, doch müsse es Mut zu Reformen haben.

Kohl: Weniger Kinder kommen auf die Welt. Weniger Leute heiraten. Die Leute werden älter. Deswegen brauchen wir die Rentenreform, mit der der Lebensabend der Älteren gesichert wird, aber in der die Bürde und die Last nicht so auf die Jungen, Nachwachsenden gelegt wird, daß sie die Luft zum Atmen für ihr Leben verlieren. Wir müssen umdenken, das heißt, ich will die Leute nicht quälen, indem ich sage, wir müssen beim Gesundheitssystem die Veränderungen machen, sondern ich will einfach die Wahrheit sagen.

Zeeck: Der Kanzler machte den Bürgern Mut, Deutschland könne als eines der reichsten Länder der Welt die anstehenden Probleme lösen, doch müsse man die jetzt bestehende Stimmung umkrempeln.

Kohl: Es wird jetzt ein Jahr vor der Bundestagswahl viel Stimmung gemacht, so nach dem Motto: Der muß weg. Das ist ganz normal, daß die Opposition das sagt. Es wäre ja erstaunlich, wenn sie das Gegenteil sagen würden. Wir sagen das gleiche ja auch in Niedersachsen: Der muß weg. Es wird eine

gewaltige Wahlschlacht. Ich habe fest die Absicht, diese Wahl noch einmal zu gewinnen, deswegen bin ich angetreten. Also, herzlich willkommen.

Zeeck: Es gelte, die Verzagtheit in Deutschland zu überwinden und in diesem Land der Bedenkenträger wieder mehr Mut zum Anpacken und Selbstgestalten zu entwickeln. Dafür hätten die Braunschweiger mit ihrem Engagement ein Beispiel geliefert. Diese nahmen die Begegnung mit dem Kanzler, der sich trotz der deutsch-polnischen Konsultationen über eine Stunde für sie Zeit genommen hatte, positiv auf.

Bürger: Eigentlich irgendwie beeindruckend. Ich hatte bisher immer irgendwie den Eindruck vom Fernseher, daß er eigentlich ein ziemlich sturer Mann ist, oder so. Also vom Reden her, oder so. Und der ganze Humor, der so rüberkam, war doch gar nicht - also fand ich richtig gut.

Bürgerin: Daß er so spontan gewesen ist und daß er so locker gewesen ist und auf die Leute zugegangen ist. Was ich nicht so gut fand ist, daß er sehr lange geantwortet hat. Es waren doch viele Leute, die gerne mal eine kürzere Frage - auch mehr aus dem alltäglichen Leben - gestellt hätten, und die sind leider nicht zu Wort gekommen.

Zeeck: Es habe sich aber auf jeden Fall gelohnt, so früh in Braunschweig zu starten. Das war die einhellige Meinung.

Prof. Dr. Erika Schuchardt

Mitglied des Deutschen Bundestages

D - 53113 Bonn
Bundeshaus NK 910 - 911
☎: +49 (02 28) 16 - 8 73 73 / - 8 73 74
✉: +49 (02 28) 16 - 8 83 73 / - 8 03 26

D - 38100 Braunschweig
Wahlkreisbüro Giesslerwall 2
☎: +49 (05 31) 2 44 42-0 oder 14 100
✉: +49 (05 31) 2 44 42-24 oder 13 077

PRESSEMITTEILUNG

WDR 3 WDR 3

Einladung zum Dialog mit Prof. Dr. Schuchardt, MdB

- Braunschweiger beim Bundeskanzler [45 Min.]
- Panorama einer Bundestagsabgeordneten [45 Min.]
- Ihr persönlicher Film – mein Gruß an Sie [45 Min.]

WDR RUNDFUNK KÖLN, STUDIO BONN

Moderator:
Sagen Sie bitte nicht, bei Nennung des Städtenamens *"Braunschweig"* fielen Ihnen nur die gleichnamigen Würste ein. Heinrich der Löwe zum Beispiel war keine solche und Helmut der Löwe ist es auch nicht. Der Kanzler ist seit kurzem nämlich Besitzer eines aus Stoff gefertigten Symbols Braunschweigs. Diese zu Unrecht nur selten erwähnte Stadt macht heute fast in Divisionsstärke in Bonn auf sich aufmerksam. Ein bißchen einseitig fiel die Visite mehrerer hundert Braunschweiger und Braunschweigerinnen schon aus, aber das hat mit der Ursache zu tun und die erläutert Herr Sommerling.

Reporter:
Das kleine Faltblatt hat Pfiff, über dem Bundesadler der Text: *"Einladung Prof. Dr. Erika Schuchardt, MdB: Braunschweiger beim Bundeskanzler"*. Darüber ein Farbfoto aus längst vergessenen Tagen: Die Gastgeberin mit gespitztem

Mund und schwarzen aufgesteckten Haaren, jetzt sind sie blond, zeigt dem Kanzler irgendwelche Papiere. Helmut Kohl wirkt ausgesprochen schlank und schaut gutwillig auf die Dokumente. Auf der Innenseite der Einladung ist das Viergang-Menü des Bundestages,

- Sommersalat
- Spargelcremesuppe
- Cordon bleu und
- Eiscreme mit Beeren,

aufgelistet. Doch darunter wird es erst interessant. Ihr Erinnerungs-Dessert, es ist eine Videokassette, schreibt Frau Schuchardt.

Prof. Dr. Erika Schuchardt:
Die Nachbereitung ist die beste Vorbereitung, also hab ich ein Erinnerungs-Dessert mir überlegt, was jeder gratis bekommt, um es nachher zu verkosten.

Reporter:
Als er kommt, pünktlich um elf Uhr, da will der Stargast von der aktuellen Politik der Finanzprobleme und dem SPD-Vorsitzenden Oskar Lafontaine nichts wissen. Helmut Kohl umschlingt mit dem linken Arm lieber die Schultern der Professorin.

Dr. *Helmut Kohl:*
Ich habe weder die Absicht mit Ihnen ein Interview zu machen, noch die Absicht, auf Äußerungen von Lafontaine mich zu äußern. Aber wir können da mal ein Beispiel legen, da arbeitet man so wie die Frau Kollegin arbeitet im Wahlkreis.

PRESSEMITTEILUNG

Reporter:
Helmut Kohl sprachs und entschwand ins Wasserwerk zu den Braunschweigern, die ihm zum Abschied ein Kuscheltier, den "Braunschweiger Löwen", schenkten. Eingeladen hat Frau Schuchardt zweihundert Parteimitglieder und vierhundert verdiente Bürgerinnen und Bürger der Stadt. Dieser hier ahnt nur, was sein Verdienst sein könnte.

Ein Mann:
Ja, wir haben da eine Familie (Anm.: Forschungs-Familie) gegründet; ich arbeite dort in einer dieser Forschungseinrichtungen. Ich denke, die Forschungseinrichtung hat einen guten Ruf, und wenn sie sich heute den Stellenwert der Luft- und Raumfahrttechnik anschauen, dann denk ich, liefern wir in Braunschweig sehr gute Beiträge dazu.

Reporter:
Da ist ein engagiertes Parteimitglied.

Eine Frau:
Also ich bin stellvertretende Kreisvorsitzende der Frauenunion und habe die Einladung von Frau Schuchardt bekommen und habe dann noch zwanzig Mitbürgerinnen und Mitbürger motiviert mitzufahren. Und wir waren alle sehr begeistert, die Busfahrt hat gut geklappt.

Reporter:
Fünfeinhalb Stunden.

Eine Frau:

PRESSEMITTEILUNG

Ja, aber es war nicht langweilig.

Reporter:
Spontan kam diese Braunschweigerin.

Eine Frau:
Ich habe in der Seniorenzeitung per Zufall gelesen, daß am 14. Juli ein Bus von der CDU nach Bonn fährt. Folgedessen habe ich mich an die CDU gewandt und kurz entschlossen bin ich mitgefahren.

Reporter:
Manchmal sind die Wege zum Kanzler auch verschlungen. Mitten in der Diskussion mußte Helmut Kohl schon wieder aufbrechen. Mit Musik wurden die polnischen Staatsgäste empfangen.

PRESSEMITTEILUNG

Prof. Dr. Erika Schuchardt

Mitglied des Deutschen Bundestages

D - 53113 Bonn
Bundeshaus NH 910 - 911
☎: +49 (02 28) 16 - 8 73 73 / - 8 73 74
✉: +49 (02 28) 16 - 8 63 73 / - 8 03 26

D - 38100 Braunschweig
Wahlkreisbüro Gieselerwall 2
☎: +49 (05 31) 2 44 42 0 oder 14 100
✉: +49 (05 31) 2 44 42-24 oder 13 077

ProSieben ProSieben

Einladung zum Dialog mit Prof. Dr. Schuchardt, MdB

- Braunschweiger beim Bundeskanzler [45 Min.]
- Panorama einer Bundestagsabgeordneten [45 Min.]
- Ihr persönlicher Film – mein Gruß an Sie [45 Min.]

PRESSEMITTEILUNG

TV PRO 7 STUDIO BONN

TV-Szene:
Löwenübergabe von Prof. Dr. Erika Schuchardt an den Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl

Moderator:
Einen kuscheligen Freund hatten die Braunschweiger dem Kanzler mitgebracht und den kann Helmut Kohl auch gut gebrauchen, denn sein Koalitionspartner F.D.P. zeigt ihm mal wieder die Krallen. Mit dem Beharren auf eine Senkung des Solidaritätszuschlags sorgen die Liberalen weiter für Ärger. In Bonn weiß niemand, wer das bezahlen soll; aber die Liberalen legten heute noch einmal nach, auch wenn sie damit in der Koalition gegen den Strom schwimmen.

Anschließend Interview mit Graf Lambsdorff.

Kurze Einblendung, wie Prof. Dr. Schuchardt den Bundeskanzler aus dem Wasserwerk herausbegleitet.